

und niedersten Gerichten über Hals und Hand — vom Bischoff Johann zu Lehn empfangen zu haben, verspricht für sich und seine Nachkommen, dies Lehnsgut von niemandem anders als vom Bischoff von Meissen zu Lehn zu nehmen oder aufzulassen, sich auch gegen den Bischoff wie sich eignet und gebühret, aller Ziemlichkeit zu halten“.

In den Visitationsakten vom Jahre 1539 wird des Dorfes Prempelewitz nicht Erwähnung getan, auch später nicht. Es ist mit nichts bewiesen, daß es je wieder ein bewohntes Dorf gewesen sei. Dem Rektor Schöttgen verdanken wir die Notiz, daß sich 1730 noch ein Ruinenrest auf der alten Dorfstätte befunden habe: „Bei Börlen ist noch ein altes Schloß unweit dem Herrenhause. In solchem fand man anno 1730 unter der Erde in einem steinernen Gewölbe einen Kasten mit drei sehr alten Manneskleidern“. Diese Kleider hätten also genau dreihundert Jahre unter der Erde geruht, seit der Zerstörung des Dorfes im Hussitenkrieg 1430. — Daß die Ruine von einem Schloß stammte, war irrige Annahme. In einem kleinen Dorf mit nur 100 Aekern Dorfflur hat es natürlich kein Schloß gegeben.

2. Stolpen. Das Dorf Stolpen (in Urkunden 1431, 1437, 1457, 1460 Stulpen, 1437 Stolpen) lag am Fuß des Stolpenberges. Die Dorfstätte haben wir in der Talsenkung zu suchen, die jetzt der Stolpenteich mit seinem Schilf und seinen Wasserfluten deckt. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden beim Teichschlammern noch Mauerreste gefunden. Die sumpfige Lage des Ortes macht seinen Namen begreiflich: Stolpen, stolpno = Säulenort, Pfahlort. Die Bodenbeschaffenheit mag die Bewohner gezwungen haben, ihren Wohnungen eine künstliche Grundlage zu geben, einen Pfahlrost oder gemauerte Säulen. Urkundlich wird es zum ersten Mal 1431 erwähnt: Balthasar von Bernsdorf, der älteste urkundliche Besitzer von Dornreichenbach setzte seiner Hausfrau Ilse als Wittum aus „das halbe Dorf Richenbach mit dem Gesäße“ (Wohnsitz) und die Hälfte des Dorfes Stulpen,“ welche Güter ihr denn auch die Markgrafen Friedrich und Siegmund, Herzöge zu Sachsen, am 28. Dezember 1431 „als Leibgedinge“ verliehen. Das Dorf Stolpen kehrt in dem Lehnbrief des Nickel und Heinrich von Bernsdorf vom 11. November 1437 wieder, ebenso in dem vom 14. Dezember 1457, in welchem dem

Dietrich von Ziegelheim der Anfall an den Lehnsgütern seines Schwiegervaters Heinrich von Bernsdorf vom Kurfürsten zugesichert wird; desgleichen im Lehnbrief von 1460, mit dem der Kurfürst die Frau Anna von Ziegelheim, geb. von Bernsdorf „mannlehnswürdig“ macht, d. h. fähig zur Erbfolge in den Mannlehnsgütern ihres Vaters.

Um 1531 kamen die Dörfer Stolpen und Heyda vom Dornreichenbacher Gutsherrschaftsgebiet hinweg. Heinrich von Hertwig auf Dornreichenbach, der 1531 starb, hatte sie noch besessen. Aber in dem Lehnbrief seiner beiden Söhne vom 14. Juni 1533 kehren sie nicht wieder. Heyda, das 1529 noch ein bloßes Vorwerk von Dornreichenbach war, erscheint 1534 als selbständiges Rittergut im Besitz des Christoph von Schleinitz, der auch in der Nachbarschaft angeessen war (Börlu, Dahlen, Ochsenaal). Er hat allem Vermuten nach Heyda nach dem Tod Heinrichs von Hertwig 1531 käuflich an sich gebracht und die Erhebung Heydas zu einem selbständigen Rittergut durchzusetzen gewußt. Und wie Heyda, so hat er auch das Dorf Stolpen um jene Zeit erworben. Wenigstens erscheint es von da ab mit Heyda verbunden. In den Börlner Visitationsakten vom Jahre 1539 steht der Eintrag, daß „Christoph von Schleinitz alljährlich 4 Pfund Öl an den Pfarrer zu geben hatte, von der Haidemühle, die er an sich gekauft“. Desgleichen hatte er „4 Scheffel Korn an den Custos (Rüster) von Börlu zu geben von eßlichen Aekern, Stulpen genannt“ —

Daß mit der „Haidemühle“ nicht die Mühle im Dorf Heyda gemeint ist, sondern die Stolpenmühle, ergibt sich aus der Pfarrmatrikel vom Jahre 1606. In ihr wird „Hans von Schleinitz uf der Haide“ als Gerichtsherr von Knatewitz erwähnt und gesaet, daß er „4 Groschen wegen der Stulpen er Mühle für 4 Pfund Wachs (früher Öl), so vor vielen Jahren gegeben worden“, zum Pfarr-einkommen zu entrichten habe.“ Das war ein Posten des Knatewitzer Filialeinkommens. Hier liegt ein Beleg dafür vor, daß das Dorf Stolpen ehemals zur Kirchfahrt Knatewitz gehört hat.

Die Fluren des Dorfes Stolpen kamen nur zum Teil an das Rittergut Heyda, mit dem Stolpenteich, der Stolpenmühle und dem Vorwerk Stolpen. Den Hauptanteil empfangen die Einwohner von